

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

9.4.1878 (No. 84)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. April.

No. 84.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben am 30. März d. J. gnädigst geruht, auf den Vorschlag des Präsidenten der Oberrechnungskammer der Verwaltungsgerichts-Rath von Feder und den Finanzrath Wette bei der Großherzoglichen Steuerrichtung zu stellvertretenden Mitgliedern der Oberrechnungskammer für die laufende Budgetperiode zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 6. Apr. Die durch einige Zeitungen verbreitete Version, welche den Namen des Staatssekretärs v. Bülow mit der Veränderung im Botschafterposten in Wien in Zusammenhang bringt, entbehrt jedes tatsächlichen Anhalts.

† Wien, 6. Apr. Die „Neue Fr. Pr.“ bespricht in einem längeren Artikel die besarabische Frage und drückt dabei das Bedauern aus, daß Oesterreich nicht durch eine kräftige Unterstützung der rumänischen Beschwerden einen Keil in den Frieden von San Stefano treibe. Nur das unmittelbar benachbarte, selbst beteiligte Oesterreich könne Rumänien gegen die russischen Anforderungen helfen.

† Washington, 6. Apr. Die Regierung befahl den Kriegsschiffen, Handelsfahrzeuge, welche Sklavenhandel treiben, mit Beschlag zu belegen.

× London, 7. Apr. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel von gestern, seitens Russlands sei von Neuem das Verlangen an die Pforte gestellt worden, die Einschiffung der russischen Truppen in Bujukdere zu gestatten. Die Absicht, die russischen Truppen in San Stefano einzuschiffen, sei als unausführbar aufgegeben. — Die türkischen Truppen im Umkreise von Gallipoli und Konstantinopel sollen 248 Bataillone betragen.

### § Politische Wochenübersicht.

Wir möchten kaum sagen, daß der Kongreß wieder in den Vordergrund getreten ist; aber so viel scheint sicher zu sein, daß derselbe in den letzten Tagen wieder einige Aussicht erlangt hat und allem Anschein nach von Wien und Berlin aus noch immer Bemühungen stattfinden, um die Hindernisse, welche seinem Zustandekommen entgegenstehen, zu beseitigen. Dazu scheint allerdings nöthig, daß Russland noch im letzten Augenblicke eine Formel finde, welche den Kongreß mit Englands Theilnahme möglich macht. Was inzwischen geschehen, sieht sonst äußerlich nicht nach einer Annäherung aus. Mit dem Rücktritt des Lord Derby hat die englische Politik offenbar einen bestimmteren Charakter angenommen. Der neue Staatssekretär für das Auswärtige, Lord Salisbury, hat in einem ungewöhnlich rasch in die Öffentlichkeit gedruckten Rundschreiben vom 1. April an die Vertreter Englands im Auslande, das sich als eine Rechtfertigung der Weigerung Englands, an dem Kongreß auf Grund der russischen Bedingungen und Vorbehalte Theil zu nehmen, darstellt, an den Friedenspräliminarien von San Stefano eine scharfe Kritik geübt, freilich ohne anzugeben, wie denn der Vertrag nach Englands Ansicht zu modifizieren sei. Ist dieses Rundschreiben auch noch keine Kriegserklärung gegen Russland, so erscheint es doch als eine solche und als ein unwehentliches Verdammungsurtheil gegen den genannten Vertrag und hätte also dem Anschein nach den Gegenstand zwischen England und Russland nur verschärfen können. Inzwischen ist auch die Botschaft der Königin erschienen, welche den Beschluß wegen Einberufung der Reserven „für die Aufrechterhaltung des Friedens und zum Schutze der Interessen des Landes“ dem Parlament mittheilt. Russland selbst hat zunächst auf einem andern Terrain, durch die Sendung des Generals Ignatieff, eine weitere Verständigung mit Oesterreich gesucht. Je nach dem Umfange, welche man dieser Mission zuschreibt, fällt das Urtheil über das Resultat derselben aus. Diejenigen, welche der Sendung des Generals die Absicht unterlegen, Oesterreich durch einige Zugeständnisse zu gewinnen, um bei einem eventuellen Kriege zwischen England und Russland der österreichischen Neutralität versichert zu sein, lassen die Mission gescheitert sein. Russischerseits wird hervorgehoben: Ignatieff habe gar keine Vollmacht für ein Abkommen gehabt; es könne also von Scheitern keine Rede sein. Jedenfalls dürfte er die Auffassungen und Forderungen der österreichischen Regierung in Bezug auf die eigenen und die allgemeinen europäischen Interessen dem Friedensvertrage gegenüber in bestimmterer Weise als bisher kennen gelernt haben. In welcher Weise dies wirkt, wird abzuwarten sein. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß Russland Salisbury's Zirkular als Anlaß zu einem Ultimatum betrachte; wahrscheinlicher dürfte sein, daß die britische Regierung erjucht werde, statt der rein negativen Kritik selber eine

Lösung vorzuschlagen. Andererseits wird wohl auch England das Schwert gegen Russland nicht ziehen, ohne Oesterreichs sicher zu sein, und dieses denkt gewiß nicht an ein eigentliches Bündniß mit England (das Einige als bereits abgeschlossen melden!), noch ernstlich an einen Krieg gegen Russland. Was aber die Lage vor Allem ernst und bedrohlich erscheinen läßt, sind unseres Bedünkens die Stellungen und Schachzüge am und bezw. im Maramarameer, zumal in Bezug auf diese namentlich gewisse englische Blätter leider nicht verschmähen, tendenziös und sensationell durch aufregende Nachrichten in die glühenden Kohlen zu blasen. In der gleichzeitigen Anwesenheit des russischen Heeres und der britischen Flotte in der Nähe von Konstantinopel liegt offenbar die größte Gefahr, und so mag mit allem selbstverständlichen Vorbehalt die Nachricht der „France“ erwähnt werden, daß auf Gortschakoff's Vorschlag ein Schiedsrichter um seine Entscheidung gebeten werden soll: ob Russland oder England zuerst seine Streitkräfte zurückziehen habe. Wünschen wir, daß sich erfülle, was die offiziöse „Wiener Abendpost“, freilich noch vor dem Bekanntwerden des englischen Rundschreibens, geäußert: „Weil die Krisis jetzt einen gewissen Höhepunkt erreicht habe, werde mehrfach eine günstige Wendung in's Auge gefaßt; namentlich knüpfte man Hoffnungen an das Kongreßprojekt.“

Kaiser Wilhelm leidet an einem leichten Unwohlsein, das einen normalen günstigen Verlauf nimmt, jedoch ihn noch nöthigt, das Zimmer zu hüten. Fürst Bismarck, der am 1. April in sein 64. Lebensjahr trat, wird noch für einige Zeit in Berlin verweilen. Die Differenz zwischen dem Deutschen Reiche und Nicaragua ist vor Anwendung der deutschersits vorbereiteten Zwangsmaßregeln friedlich beigelegt; Nicaragua hat die verlangte Genehmigung zu geben sich bereit erklärt. Ein von der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags eingebrachter Entwurf beantragt einschneidende Änderungen der Gewerbeordnung. — Anfangs Mai wird sich eine deutsche Uebungsflotte nach dem Orient begeben.

Das österreichische Herrenhaus hat das Budget, das Finanzgesetz und die Verlängerung des Protokolls bezüglich des Ausgleichs bis Ende Mai ohne Debatte angenommen und die 80-Millionenangelegenheiten friedlich beigelegt; Nicaragua hat die verlangte Genehmigung zu geben sich bereit erklärt. Ein von der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags eingebrachter Entwurf beantragt einschneidende Änderungen der Gewerbeordnung. — Anfangs Mai wird sich eine deutsche Uebungsflotte nach dem Orient begeben.

Die österreichische Herrenhaus hat das Budget, das Finanzgesetz und die Verlängerung des Protokolls bezüglich des Ausgleichs bis Ende Mai ohne Debatte angenommen und die 80-Millionenangelegenheiten friedlich beigelegt; Nicaragua hat die verlangte Genehmigung zu geben sich bereit erklärt. Ein von der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags eingebrachter Entwurf beantragt einschneidende Änderungen der Gewerbeordnung. — Anfangs Mai wird sich eine deutsche Uebungsflotte nach dem Orient begeben.

Die Antwort Kaiser Wilhelm's an den Papst ist in Rom dieser Tage eingetroffen und durch den bayerischen Gesandten übergeben worden. Der Kardinal-Staatssekretär Franchi hat die preussischen Bischöfe aufgefordert, über die Lage ihrer Diözesen, die Ausführung der Maigesetze und anderes auf den kirchenwirthschaftlichen Bericht zu erstatten. Das Antwortschreiben des Kaisers von Russland auf die Anzeige von der Thronbesteigung des Papstes hat Fürst Urussow überbracht. Die italienische Deputirtenkammer ist mit der Beratung des wichtigen Handelsvertrags mit Frankreich beschäftigt. Die Regierung wird im Falle eines englisch-russischen Konflikts strenge Neutralität beobachten, aber doch einige Vorsichtsmaßregeln treffen lassen.

Die belgische Kammer bewilligte die militärischen Kredite. In England hat der bisherige Kriegsminister Hardy, als Lord Staplehorst in den Pairstand erhoben, das Staatssekretariat für Indien erhalten, und an seine Stelle trat Oberst Stanley. Ist damit nun die Einigkeit im Kabinett hergestellt, so möchten wir die Einigkeit der Bevölkerung im Kriegsfanatismus um so mehr bezweifeln. Die Handelskammer von Edinburgh und die liberalen Vereine vieler Orte haben Resolutionen gegen die Kriegspolitik der Regierung und zu Gunsten der Erhaltung des Friedens gefaßt. Das Hauptorgan der englischen Finanzwelt, der „Economist“ fürchtet von Derby's Rücktritt einen Wechsel zum Schlimmern und daß man morgen mit Russland in Krieg sein könne, und zwar „ohne vernünftigen Grund und ohne vernünftigen Zweck.“

Am 30. März wurde die Session des dänischen Reichstages nach glücklicher Beilegung des Budgets geschlossen.

General Ignatieff ist am 2. April wieder in Petersburg eingetroffen; von seiner bevorstehenden Rückkehr nach Wien ist dort nichts bekannt. Es wird kaum zu zweifeln sein, daß der erste Eindruck von Salisbury's Rundschreiben die Situation in Petersburg sehr gefährlich zugepißt hat; es scheint nun aber doch, als werde man versuchen, England zu einer Kundgebung seiner Vorschläge zu bewegen, um ein Einverständnis herbeizuführen. Russland wird zu erwägen haben, wie es seine bisherigen Erfolge nicht neuen Wechselfällen preisgebe. In Konstantinopel kämpfen der russische und der englische Einfluß mit einander; über den Erfolg gehen die Lesarten diametral auseinander. Der Umschwung zu Gunsten Russlands würde sich zunächst in einem Ministerwechsel äußern. Erklärlicher Weise wird von der Entwicklung dieser Dinge viel abhängen. Der aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Osman Pascha, welcher am 25. März einen förmlichen Triumphzug in Stambul hielt und jetzt die türkischen Truppen reorganisiert, gilt für den entschiedensten Anhänger der russischen Allianz. Die Gesundheit des Sultans soll sehr erschüttert sein. Die Verhältnisse zwischen Russland und Rumänien, das sich auf das Entschiedenste gegen eine Abtretung Bessarabiens sträubt, treiben einem Bruche zu. Eine Kommission der rumänischen Kammer arbeitet an einem Protest gegen den Vertrag von San Stefano aus; Russland kann sich das in Art. 8 des Vertrags stipulirte Durchzugsrecht durch Rumänien selbstverständlich nicht bestreiten lassen. Aus Thessalien kommen Klagen über die Gräuelt der Türken, und zwar regulärer Truppen, selbst in friedfertigen Gegenden. Der Zustand selbst scheint keine besonderen Fortschritte zu machen.

Das Gerücht von dem Tode des Sultans von Marokko war falsch.

### Krieg und Friede.

× Wien, 6. Apr. Die „Polit. Korresp.“ erfährt von guter Seite aus Bukarest, daß die Drohungen des Fürsten Gortschakoff gegenüber Ghika den Fürsten von Rumänien zu folgender Antwort veranlaßt haben: „Sagen Sie dem Fürsten Gortschakoff, daß die rumänische Armee zermalmt werden kann; so lange ich aber am Leben, wird sie nicht entwaflnet werden.“ Die Haltung des Fürsten stöße dem Lande und der Armee den lebhaftesten Enthusiasmus ein. — Von anderer Seite meldet die „Politische Korrespondenz“ aus Bukarest: Die Berichte Bratiano's über seine Wiener Mission lauten sehr befriedigend. Bratiano konnte in maßgebenden österreichisch-ungarischen Kreisen, nach deren Auffassung die russo-rumänischen Streitfragen nur durch eine europäische Entscheidung beglichen werden können, die aufrichtigsten und wärmsten Sympathien für Rumänien konstatiren. — Derselben Korrespondenz wird aus Bukarest gemeldet: Die Russen begannen in Sulemia (bei Jassy) eiligst eine große solide Brücke über den Pruth zu bauen. In Jassy trafen neuerlich russische Truppen ein.

× Pesth, 6. Apr. (K. Z.) Es sind Verhandlungen wegen Uebertritts der rumänischen Armee auf ungarischen Boden eingeleitet; Andrássy möchte den Uebertritt verhindern, weil Aussicht auf friedliche Verständigung vorhanden ist.

× London, 7. Apr. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel (via Smyra) vom 5. d.: Im Falle eines englisch-russischen Konflikts würde Befehl Pascha die Entfernung der türkischen Panzerschiffe aus dem Bosporus für notwendig erachten, um die Verpflichtung, die Einfahrt der britischen Flotte zu verhindern zu müssen, zu umgehen. Der Sultan würde auch nur gegen die Durchfahrt protestiren. Neuf Pascha dagegen sei der Ansicht, daß die Durchfahrt zu verhindern sei und wenn dies unmöglich sei, daß den Russen eine Kompensation zu bewilligen sei durch Einräumung irgend eines Punktes am Bosporus.

× Konstantinopel, 7. Apr. Türkische Truppen haben Bujukdere wieder besetzt. — In Almdagh, hinter Stutari, sind 12.000 Baracken für die Flüchtlinge errichtet worden. — Der russischen Offizieren zum Besuche Konstantinopels ertheilte Urlaub ist zurückgenommen worden. Die Russen errichteten in Rodosto neue Befestigungen und rissen die ihnen dabei im Wege stehenden Gebäude nieder.

† Konstantinopel, 7. Apr. In Folge Befehls des Sultans sind die Journale von Seiten der Regierung aufgefördert worden, sich kriegerischer Artikel zu enthalten und bei Besprechung der Beziehungen der Türkei zu England und Russland eine neutrale Haltung zu beobachten.

### Deutschland.

Karlsruhe, 8. Apr. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm sind heute Vormittag 42 Minuten nach 11 Uhr von Berlin in die Residenz zurückgekehrt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich von Berlin ans nach Bonn begeben und gedenkt erst morgen Abend hier einzutreffen. Heute Nachmittag 2 Uhr ist Ihre Königliche Hoheit die

Prinzessin Marie von Preußen, älteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl, hier eingetroffen und im Großherzoglichen Schloß abgestiegen. Ihre königliche Hoheit kommt von Oldenburg, wo sie bei ihrer Schwester, der Großherzogin von Oldenburg, einige Tage zum Besuch verweilt und ist begleitet von der Hofdame Gräfin von der Götten und dem Kammerherrn Graf Schliepen. Die Prinzessin beabsichtigt einige Tage hier zu bleiben.

Berlin, 7. Apr. Se. Maj. der Kaiser arbeitete vorgestern Nachmittag einige Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalmajor v. Albedyll, und empfing dann den neu ernannten Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Staatsminister Dr. Achenbach. Gestern Mittag nahm Höchstselbst die Vorträge der Hofmarschälle und des Geh. Rabinetsraths v. Wilmowski entgegen. Um 4 Uhr Nachmittags wurde der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, von Sr. Majestät zum Vortrag empfangen. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten auch heute günstig. Ohne Unterbrechung macht die Wiedergenehung Höchstselbstens erfreuliche Fortschritte, wie denn auch die sonst gewohnte Rüstigkeit allmählig wiederkehrt. Durch Schonungsrücksichten wird aber Sr. Majestät genöthigt, vorerst noch das Zimmer zu hüten. — Ihre Maj. die Kaiserin besuchte gestern mit Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden den Feldmarschall Grafen Molke und war Abends mit Ihren hohen Gästen auf der Soirée der Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher anwesend. Heute besichtigten Ihre Majestät, sowie Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden das Fabriketablisement von Siemens und Halske und verweilten etwa zwei Stunden in den verschiedenen Räumen dieser weitbekannten Telegraphenbau-Anstalt.

Bei dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck fand gestern eine parlamentarische Soirée statt. Dieselbe war in den Festräumen seiner neuen Amtswohnung veranstaltet und vereinigte eine große Zahl von Gästen. Außer vielen Mitgliedern des Reichstages erschienen beinahe sämtliche Mitglieder des Bundesrathes. Von den neu ernannten preussischen Ministern war der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und der Handelsminister Maybach anwesend. — Der Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stoß, ist von seiner nach Kiel und Wilhelmshafen unternommenen Inspektionsreise wieder hier eingetroffen. In mißverständlicher Weise sprechen einige Blätter von der in Aussicht stehenden Entsendung eines deutschen Panzergeschwaders nach dem Mittelmeere. Es handelt sich dabei lediglich um die herkömmliche, auch für diesmal schon vor längerer Zeit angeordnete Übungsfahrt von Panzerschiffen. Dies Übungsgeschwader wird Anfangs Mai unter dem Befehl des Contreadmirals Batsch zusammentreten und, gleich wie im vorigen Jahre, seine Fahrt nach dem Mittelmeere ausdehnen. Einen Anlaß in der Orientfrage hat die Entsendung desselben eben so wenig, wie einen Zusammenhang mit der neuen Wendung dieser Frage.

Berlin, 7. Apr. (D. R. A.) Ein Telegramm aus Olympia, vom 4. d. M., meldet von neuen Funden. Dasselbe lautet: „Von dem kleinen Dionysos auf dem Arme des Hermes von Praxiteles ist der Oberkörper gefunden; ferner eine Inschrift des aeginetischen Künstlers Glaukias; ein großer Greifenkopf von Erz in der Eretria; endlich mehrere Säulenreihen in dem Prytaneion an Ort und Stelle.“

Berlin, 7. Apr. Der Reichstag setzte gestern die zweite Lesung des Etats fort. Nach unwesentlicher Diskussion wurden die Etats der Reichsschuld, die einmaligen Ausgaben für den Reichstag, der Eisenbahn-Verwaltung unverändert nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Die einmaligen Ausgaben der Militärverwaltung, das Anleihegesetz und die Matrifularbeiträge wurden gleichfalls nach den Kommissionsanträgen genehmigt. Ferner genehmigte der Reichstag das Etatsgesetz nach den Anträgen der Kommission, nahm in zweiter Lesung unverändert den Gesetzentwurf über den Bau von Eisenbahnen in Vohringen an und genehmigte in dritter Lesung ohne Debatte den Gesetzentwurf über Beglaubigung öffentlicher Urkunden. Den Schluß der Tagesordnung bildeten Wahlprüfungen, wobei die Wahlen des 5. und 10. bad. Wahlkreises für ungültig erklärt wurden. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 7. Apr. Eine Londoner Korrespondenz der „Nationalzeitung“ spricht den Glauben aus, eine friedliche Lösung der russisch-englischen Spannung wäre zuversichtlicher zu erwarten, wenn die Leitung der russischen Politik den Händen, die sie in die Sackgasse geschoben hätten, entzogen und einem Staatsmanne anvertraut würde, der, mehr noch als durch ungewöhnliche Begabung, durch aufrichtige Friedensliebe das Vertrauen der englischen Staatsmänner sich zu erwerben gewußt. Die Zeitung fügt hinzu, in Petersburg richteten sich inmitten der politischen Unbehaglichkeit die Blicke ebenfalls auf den Grafen Schuwaloff.

Leipzig, 6. Apr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Das Geschäft einer Handelsgesellschaft war durch Kauf in den Besitz eines Einzelnen übergegangen, welcher es unter veränderter Firma betrieb. Der Inhaber bestellte einen Prokuristen und meldete dies dem Gericht zum Eintrag in das Handelsregister, wobei er sich als Einzelkaufmann bezeichnete. Da jene früheren Vorgänge nicht registriert waren, so inskribirte das Gericht die Prokuraertheilung so, als ob sie für die ehemalige Gesellschaft von allen Gesellschaftern erfolgt sei. Daraufhin verklagten die Gläubiger wegen eines vom Prokuristen ausgesetzten Schuldscheines die früheren Gesellschafter. Die Klage wurde abgewiesen. Die Eintragung in das Handelsregister darf nicht über die Anmeldung hinausgehen und ist in ihren Abweichungen wirkungslos.

Zm Falle des Verlustes einer Wechselprotest-Urkunde kann dieselbe durch eine Ausfertigung aus dem Protestregister des Notars ersetzt werden, aber diese Ausfertigung muß alle Er-

fordernisse einer eigentlichen Protesturkunde haben. Fehlt z. B. im Eintrag in das Protestregister die Unterschrift des Notars, so ist die Urkunde wirkungslos.

Die Privat-Pfandleihanstalten und Versteigerungsanstalten betreiben kein kaufmännisches Gewerbe und deren Inhaber sind nicht zu den Kaufleuten zu rechnen.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Apr. Der bekannte Petersburger Korrespondent der „Polit. Korresp.“ entwickelt unter Betonung der Nothwendigkeit, daß die Initiative zur Anbahnung einer friedlichen Lösung der zwischen Rußland, England und Oesterreich schwebenden Fragen von dritter Seite zu ergreifen sei, ein Programm für diese Lösung, welches in der Anerkennung der gegenseitigen Bedürfnisse für Sicherung der betreffenden höheren und direkten Interessen jeder dieser Mächte kulminirt. Dies Programm lautet: England bedarf zur Sicherung seiner Wege nach Indien um jeden Preis einer, den Schlüssel zu den westlichen türkischen Gewässern liefernden Position; Rußland bedarf der östlichen Einfahrt aus den türkischen Gewässern in das schwarze Meer. Hierüber wäre eine Kombination unschwer durch ein Uebereinkommen zwischen England und Rußland zu erzielen, welches den Bosphorus und das Marmarameer der Türkei, von einem gewissen Punkte ab frei, überläßt. Oesterreich bedarf der Erhaltung des angrenzenden Südlaventhums in seiner Nachsphäre, während die russische Nachsphäre sich auf die ostslawische, das schwarze Meer begrenzte Bevölkerung erstrecken muß. Eine dieses Doppelinteresses befriedigende Kombination wäre durch die Oesterreich eingeräumte Freiheit zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina zu realisiren. Diese Vertheilung der strategischen Punkte müßte den Einfluß Englands auf die Hellenen, Oesterreichs auf die West- und Südlaven, Rußlands auf die Ostslaven sichern. Bei solcher Lösung könne Konstantinopel im Besitze der inoffensiv gewordenen Türkei bleiben.

Die „Polit. Korresp.“ bemerkt: Vorstehende Korrespondenz wird hier als Signalisirung der bevorstehenden Antworten des Petersburger Kabinetts auf die Eröffnungen Oesterreichs an General Ignatieff und auf das Zirkular Lord Salisbury's betrachtet.

Wien, 7. Apr. Die „Montags-Revue“ schreibt: Die Chancen für eine friedliche Lösung der politischen Krisis sind in den jüngsten Tagen etwas kräftiger in den Vordergrund getreten. Deutschland anerkennt die Existenz und die Berechtigung der allgemeinen europäischen Interessen und neben dem Verhältnisse zu Rußland Freundschaftsbeziehungen mit andern Staaten, welche es nicht einfach opfern kann. So wird Deutschland zu der Rolle einer maßgebenden und berichtigenden Macht gedrängt. Wenn ein Staat von solcher militärischen und politischen Bedeutung diese Aufgabe aufgreift, so muß dies als die erste und vielleicht entscheidende Friedensbürgschaft betrachtet werden. Wie heute die Dinge liegen, ist eine friedliche Lösung fast untrennbar von dem Zustandekommen des Kongresses. Die Petersburger Antwort auf die englischen Eröffnungen ist demnach für die nächste Zukunft unzweifelhaft entscheidend. Wenn dieselbe für die Kongressvorschläge die Thüre offen läßt, so ist zu hoffen, daß die den politischen Horizont gegenwärtig verblüffenden Zeichen allmählig verschwinden und die Interessen Aller in dem Allen gemeinsamen Friedensbedürfnis und der Thatsache eines allgemeinen Friedens einen verbindlichen Abschluß finden. Weder auf die englische Note noch auf die Auseinandersetzungen Andrássy's ist bisher eine Antwort erfolgt; doch gestatten alle Anzeichen die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang.

Wien, 7. Apr. Die Note Lord Salisbury's ist in St. Petersburg noch nicht beantwortet, aber die Antwort wird, das weiß man hier bereits über Berlin, vor allen Dingen dem Kongressvorschlag eine Thüre offen lassen, und Deutschland, das weiß man gleichzeitig aus Berlin, dürfte dann die ihm durch die Sachlage zugewiesene maßgebende und vermittelnde Aufgabe mit der Aufstellung derjenigen Ausgleichsformel in Angriff nehmen, welche die Vorfragen des Kongresses erledigt und damit den Kongreß selbst möglich macht, den Kongreß, mit dem für alle sachlichen Forderungen — und also auch für die österreichische — die sicherste Basis gewonnen sein würde.

#### Italien.

Rom, 6. Mai. Kardinal Gerardi ist gestorben. — Die Antwort des Deutschen Kaisers an den Papst ist äußerst höflich gehalten. Derselbe dankt für die Mittheilungen der Ernählung des Papstes und bekundet seinen guten Willen nach guten Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhle. Das Schreiben enthält jedoch kein Wort, welches eine Basis zu Verhandlungen abgeben könnte.

#### Frankreich.

Paris, 6. Apr. In den Reihen der bonapartistischen Partei scheint die Defertion reichend überhand zu nehmen. Schon neulich gestand Herr Dugué de la Fauconnerie, der in dem gesetzgebenden Körper von 1869/70 mulattis mulandis etwa dieselbe Rolle spielte wie Herr Cunéo d'Ornano in der heutigen Kammer, in einer Zuschrift an die „France“ ganz unumwunden, nach den letzten Abgeordneten-, Departements- und Gemeindevahlen sollte das Land in seiner großen Mehrheit unlegbar die Republik und es sei reine Spiegelfechtere, nach so übereinstimmenden und schlagenden Proben die Verfassungsfrage noch einem Appell an das Volk, einem Plebiszit unterziehen zu wollen. Zu ganz ähnlichen Schlußfolgerungen gelangt in einer soeben erschienenen Broschüre ein Schriftsteller, der bisher zu den begabtesten und leidenschaftlichsten Federn der imperialistischen Partei zählte, Herr Léonce Dupont.

Paris, 8. Apr. Von den gestern stattgehabten 15 Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer sind bis jetzt 11 Resultate bekannt und gingen aus diesen 11 Wahlen ausschließlich Republikaner hervor.

#### Großbritannien.

London, 6. Apr. Die Verhandlungen des Unterhauses am 4. April kamen nicht vor 3 1/2 Uhr Morgens zu Ende. — In seiner Budgetrede gab der Schatzkanzler als wahrscheinliches Ergebnis der Erhöhung der Einkommenssteuer um 2 Pence per Pfd. St. 3,000,000 Pfd. St. an, da gegenwärtig jeder Penny 1,800,000 Pfd. St. erbe. Die Erhöhung der Tabaksteuer von 3 s. 2 d. auf 3 s. 6 d. (= 392 M. per 50 Kilo) würde 750,000 Pfd. St. ergeben. Im Jahr 1879/80 würden dann noch etwa 1,500,000 bis 2,000,000 Pfd. St. zu decken sein. — Die Resolution wegen der Erhöhung des Tabakzolles ward mit 204 gegen 24 Stimmen, die wegen Erhöhung der Einkommenssteuer widerstandslos angenommen. Die Erhöhung der Hundesteuer ward nicht zur Entscheidung gebracht.

London, 6. Apr. Die „Pall-Mall Gazette“ erfährt offiziell, daß die Meldung des „Standard“ in Betreff der Stationirung der Kanalflotte in der Nähe Malta's unbedeutend sei.

#### Rußland.

St. Petersburg, 6. Apr. Anlässlich der Londoner Nachricht, daß das britische Kabinet geneigt wäre, Unterhandlungen über eine Vorkonferenz wieder aufzunehmen, bemerkt das „Journal de St. Petersburg“, das russische Kabinet könne den Schwankungen einer nervösen Politik ruhig entgegensehen, indem es unverändert in der von ihm eingenommenen Position verbleibe und bei voller Diskussionsfreiheit zur Erzielung eines Einverständnisses für alle Wünsche unerschütterlich an dem Entschlusse festhält, Rußlands Recht als kriegsführende und europäische Macht zu verteidigen.

St. Petersburg, 6. Apr. Der britische Botschafter, Lord Loftus, hat nunmehr der russischen Regierung die Zirkularnote Lord Salisbury's überreicht. Der österreichische Botschafter, Baron von Langenau, übergab die Antwort des österreichischen Kaisers auf ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland, sowie die Bemerkungen der österreichischen Regierung zu dem Vertrage von San Stefano. — Der Großfürst Michael wird morgen hier erwartet. — Die Petersburger und Moskauer Zeitungen wenden sich gegen die gemäßigtere Haltung der „Agence russe“ und des „Journal de St. Petersburg“, und heben hervor, die britische Regierung versehe Rußland, indem es dessen Würde engagire, in die Unmöglichkeit, sich ihren Forderungen zu fügen.

St. Petersburg, 7. Apr. Die russische „Petersburger Zeitung“ erhielt eine Verwarnung wegen eines zum Kriege aufreizenden Artikels. Das Regiment Podolien hat über Dnestschen den Marsch nach der Heimath angetreten.

#### Türkei.

Konstantinopel, 6. Apr. Die zu San Stefano tagende gemischte russisch-türkische Kommission beschloß, sofort Delegirte nach Bulgarien abzuschicken, um die Rückkehr der geflüchteten Familien in deren Heimath vorzubereiten. — Heute wurden Kommissäre nach Odessa und Bukarest wegen der Rückbeorderung der türkischen Gefangenen abgeschickt. — Die von San Stefano nach Odessa zurückkehrenden Truppen bestanden bis jetzt aus Kranken und durch Strapazen dienstunfähig gewordenen Soldaten; außer diesen ist heute Abend die aus etwa 800 Mann bestehende kaiserliche Eskorte mit einer Batterie nach Rußland abgegangen. Ein Linienregiment soll demnächst folgen. — Großfürst Nikolaus wird anlässlich des Festes von Maria Verkündigung der kirchlichen Feier in der russischen Botschaftskapelle beiwohnen. — Admiral Hornby ist hier angekommen.

Konstantinopel, 7. Apr. Großfürst Nikolaus bleibt noch morgen hier. Man spricht davon, Rußland stelle in Voraussicht eines englisch-russischen Krieges neue Begehren. Alle ägyptischen Truppen werden nach Egypten zurückkehren. Einige Truppen der Kaisergarde sollen demnächst von San Stefano nach Rußland sich einschiffen.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Apr. Nach Bekanntmachung des Reichskanzlers-Amtes in Nummer 14 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 5. l. Mts. ist Kaufmann Karl Bluhm zum Konsul in Vera-Cruz ernannt und dem Vizekonsul Philbrick in Key-West (Florida) die Entlassung aus dem Konsulatsdienste erteilt worden.

Karlsruhe, 8. Apr. In der Notiz unserer letzten Nummer, betr. das Preisausschreiben für Entwürfe zu einem Universitätsgebäude in Leyden ist anstatt königl. belgische Regierung zu setzen: königl. niederländische Regierung.

Sch. Karlsruhe, 8. Apr. Mit den Erneuerungswahlen der Gemeindevollregien haben auch die Neuwahlen der Mitglieder der badischen Kommissionen stattgefunden. Es wurden demgemäß die Wahlen für dieselben vorgenommen und in die nachfolgenden Kommissionen ernannt:

#### Kommission für:

- a. Rheinbad: Die Herren Stadträthe Borch, Dürr, Meß, Weber.
- b. Bierordtbad: die Herren Stadträthe Bierordt, Wunder, Bauwesen und Neuanlagen: die Herren Stadträthe Hoffmann, Lang Meß, Bierordt, Weber, Wunder.
- c. Einquartierung: die Herren Stadträthe Bielefeld, Dürr, Hoffmann, Raut, Lang.
- d. Eisenbahn: die Herren Stadträthe Bartholdt, Hoyer, Knittel, Lang.
- e. Festlichkeiten: die Herren Stadträthe Bielefeld, Glaser, Leichlin, Bierordt, Wunder.
- f. Feuerhäuser: die Herren Stadträthe Raut, Weber, Wunder.
- g. Friedhof: die Herren Stadträthe Dürr, Engelhardt, Hoffmann, Knittel.
- h. Gaswerk: die Herren Stadträthe Borch, Dürr, Glaser, Lang, Röhricht, Wunder.
- i. Gewehr- und Pfandgericht: die Herren Stadträthe Bielefeld, Glaser, Hoffmann, Lang.



